



Leseprobe aus:

**Adam Fawer**

**Gnosis**



## KAPITEL 1

**28. DEZEMBER 2007 – 9:09 UHR (86 STUNDEN,  
51 MINUTEN BIS ZUR NACHT DES JÜNGSTEN GERICHTS)**

Der blinde Mann saß reglos da, als betrachtete er etwas Bestimmtes. Seine dunkle Sonnenbrille verbarg die narbigen Augen. Er erinnerte sich noch sehr genau an das grelle Feuerwerk der Farben, das er vor sich gesehen hatte, als man ihm die Augäpfel aus den Höhlen riss, an den kreischenden Schmerz, als die spitzen Fingernägel ...

Laszlo zuckte zusammen.

Er verdrängte die Erinnerung. Energisch fuhr er sich über die grauen Stoppeln am Kinn. Zumindest glaubte er, dass sie wohl grau waren. Auch wenn sie sich noch immer schwarz anfühlten. Aber was nützten einem Blinden schon die Farben?

Nichts.

*Darian ist nicht blind.*

Er knirschte mit den Zähnen. Der bloße Gedanke an diese Frau machte ihn nervös. Der große Schäferhund zu seinen Füßen setzte sich auf, weil er die Spannung spürte.

«Ist schon gut, mein Mädchen», flüsterte Laszlo und kraulte dem Hund die aufgestellten Ohren.

Sascha hechelte vernehmlich, und Sabber tropfte auf den Holzfußboden des Cafés. Um sich zu beruhigen, sog der blinde Mann die Gerüche tief ein, die ihn umgaben. Frischgemahlene Kaffeebohnen. Parfüm, das herbstlich roch, und Rasierwasser, das ihn ans College erinnerte. Ein

getoasteter Bagel. Der dreckige Gestank eines Obdachlosen, draußen vor der offenen Ladentür.

Laszlo umfasste den extragroßen Cappuccino und wärmte seine Hände an dem Pappbecher. Er verdrängte den Gedanken, dass Darian ihn versetzen könnte, und belauschte lieber die Gespräche an den Nachbartischen. Er versuchte, etwas zu verstehen, trotz der zischenden Espresomaschine und Kate Bush, die den Laden melancholisch, aber lautstark beschallte.

Plötzlich drang ihm das vertraute blumige Parfüm – vermischt mit dem Geruch von Zigaretten – in die Nase. Helles Klackern hoher Absätze verriet ihm, dass Darian endlich gekommen war. Der zweite Stuhl am Tisch scharrte über den Boden. Sascha hob ihren Kopf von seinem Schuh, wachsam.

Darian küsste Laszlo sanft auf die Wange.

«Schön, dich zu sehen.» Ihre Stimme klang streng, doch sprach daraus auch eine leise Zärtlichkeit.

«Ich finde es *auch* schön, dich zu sehen.» Der Blinde zuckte mit den Achseln. «Sozusagen.»

Laszlo hörte ein Knistern. Es wurde kurz heiß in seinem Gesicht, dann zischte es, und er konnte das abgebrannte Streichholz riechen. Darian blies Rauch aus, lang und bebend, eine warme Wolke streifte sein Gesicht und kitzelte ihn in der Nase.

«Ich möchte bezweifeln, dass man hier rauchen darf.»

«Ich vergesse immer, dass ganz Manhattan jetzt nikotinfreie Zone ist.» Er stellte sich zwei schmale Rauchsäulen vor, die aus ihren Nasenlöchern strömten. «Aber deshalb werden sie mich schon nicht gleich rauswerfen.»

«Es geht nicht um Sanktionen», sagte Laszlo und war erstaunt über das freundliche Geplänkel nach sechzehn Jahren des Schweigens. «Es ist eine Frage der Umgangsformen.»

«Ich glaube, du weißt, wie ich darüber denke. Über beides.»

«Allerdings.»

Wehmütiges Lächeln zuckte in seinen Mundwinkeln. Er rief sich in Erinnerung, wie schön sie war – schokoladenbraune Haut, rotbraunes Haar, das ihren Kopf wie ein höllischer Heiligenschein umgab, und ein breites Lächeln, das nie bis ganz an ihre dunklen Katzenaugen reichte. Inzwischen wäre ihr Gesicht wohl gezeichnet von den Jahren, genau wie seins.

Räuspernd zog er einen zusammengefalteten Zeitungsartikel aus der Tasche und reichte ihn ihr.

«Kommt dir dieser Mann irgendwie bekannt vor?»  
Leise raschelte Papier. «Lass dich nicht von seinem Äußeren täuschen», sagte er, denn er spürte ihr Befremden. «Ich könnte mir allerdings vorstellen, dass die Augen ihn vielleicht verraten.»

Darian sog scharf die Luft ein.

«Woher ... woher wusstest du ...?», fragte sie.

«Er war im Radio, und die Stimme kam mir irgendwie bekannt vor», sagte Laszlo langsam, um ihr etwas Zeit zu geben. «Also bin ich letzte Woche nach Chicago geflogen, um mir diesen ›Valentinus‹ aus der Nähe anzuhören. Da wusste ich es.»

«Das ist unmöglich.»

Laszlo ließ ihr einen Moment, den Tatsachen ins Auge zu blicken, während er daran dachte, was gestern Abend geschehen war. Er hatte eine letzte Chance, seinen Fehler wiedergutzumachen, wenn er auch ahnte, dass es ihn diesmal mehr als nur die Augen kosten würde.

Nervös wippte Darian mit dem Fuß und nahm einen tiefen Zug von ihrer Zigarette.

«So kann ich es nicht mit ihm aufnehmen.» Laszlo deu-

tete auf seine dunkle Brille und die toten Augen dahinter.  
«Zumindest nicht allein.»

Minutenlang sagte keiner ein Wort. Schweigend stellte sich Laszlo vor, was in Darians Kopf vor sich gehen mochte: Überraschung, Angst und schließlich – Enttäuschung.

«Du willst Elijah und Winter suchen», sagte sie. «Damit sie dir helfen.»

«Außerdem hatte ich gehofft, *du* würdest mir helfen.» Laszlo kam ins Stocken, als ihm klar wurde, wie sehr er sie tatsächlich brauchte.

«Helfen wobei? Valentinus zu beseitigen?»

«Wenn es sein muss.» Er konnte ihre Panik förmlich riechen. «Das bist du mir schuldig, Darian. Du hast mich da mit reingezogen. Jetzt hilf mir auch wieder raus.»

Sie gab keinen Laut von sich. Er stellte sich vor, wie sie auf ihrer Lippe herumbiss, den Blick gesenkt wie ein bockiges Kind. Schließlich beugte sie sich vor, sodass er ihren heißen Atem spürte. Ihr Flüstern war ein Fauchen.

«Glaub nicht, dass du mich manipulieren kannst.»

«Das würde ich nie tun.»

«Warum?», fragte sie bitter. «Das habe ich mit dir doch auch gemacht.»

Ihre Antwort traf ihn, aber er ging nicht darauf ein.

«Weißt du denn, wo sie sind?», fragte sie.

«Sie sind beide in der Stadt.»

«Und sie tragen noch immer ihre Ketten?»

«Ja», sagte der Blinde, und Schuld und Reue sprachen aus seiner Stimme.

Darian atmete aus. «Dann wird es wohl Zeit, dass wir sie uns zurückholen.»

Valentinus hörte das Gespräch noch einmal an. Er starrte auf die bunte Grafik auf seinem Bildschirm – ein blaugrüner Würfel verwandelte sich in eine gelbliche Pyramide, die sich drehte und wendete, bis sie zu einer roten Kugel wurde.

Obwohl sich Laszlo offensichtlich Sorgen machte, fiel Valentinus doch auch auf, wie selbstbewusst er war. Laszlo sammelte sich, er war kampfbereit. Darian war ganz anders. Sie hatte Angst. Sie war schwach, nicht so klug wie Laszlo, und auch nicht so stark. Aber sie war Laszlos Achillesferse.

Als nach dreijähriger Suche Laszlo noch immer nicht aufzufinden war, hatte sich Valentinus auf Darian konzentriert. Er hatte vermutet, dass auch sie sich gut versteckte, doch Valentinus verfügte über ausreichend finanzielle Mittel und vor allem den entsprechenden Willen. Die Ironie des Schicksals wollte es, dass Valentinus sie – nachdem er eine halbe Million Dollar für Privatdetektive ausgegeben hatte – an seinem Frühstückstisch entdeckte.

Er hatte die Zeitung aufgeschlagen, und da war sie – sie starrte ihn aus dem Sportteil an. Sie saß im Dodger Stadium, in der ersten Reihe, einen halben Meter hinter Kenny Lofton, als dieser kurz vor Spielende seinen legendären Fang machte. Zwar war das Foto etwas unscharf und sie seit der letzten Begegnung um sechzehn Jahre gealtert, aber es bestand kein Zweifel.

Wie alle Bilder jenes letzten Tages hatte auch ihr Gesicht sich tief in seine Erinnerung eingepreßt.

Bis zum Mittag hatten seine Leute die Kreditkarte ausgemacht, mit der die Tickets bezahlt worden waren, und zwölf Stunden später wusste er alles, was es über diese Frau zu wissen gab, die heute Darian Wright hieß. Sie war reich, sie hatte über zwanzig Millionen Dollar auf der Bank, offenbar das Ergebnis diverser einträglicher Scheidungen.

Valentinus hätte gern Kontakt zu ihr aufgenommen, aber in erster Linie hatte er es auf Laszlo abgesehen. Deshalb engagierte er ein Team aus Detektiven und Kopfgeldjägern, die sie rund um die Uhr beschatteten. Nach anderthalb Jahren bekam Darian dann endlich den Anruf, auf den Valentinus gewartet hatte. Das Gespräch dauerte keine Minute, gerade lang genug, der Mann am anderen Ende der Leitung nannte nur Ort und Zeitpunkt des Treffens, doch seine Stimme ließ keinen Zweifel.

Am nächsten Abend wurde der Reinigungsstrupp im *Starbucks* am Astor Place durch Valentinus' Überwachungsteam ersetzt. Unter allen Tischen und Stühlen brachte man Mikrophone an, in beiden Toiletten und sogar im Lagerraum. Als sich Valentinus am nächsten Morgen ihr Gespräch anhörte, dachte er eigentlich, er sei auf alles vorbereitet. Doch dann verriet Laszlo etwas gänzlich Unerwartetes – Elijahs und Winters jetzige Identität.

Laszlo sagte, die beiden hätten keine Ahnung von ihrer gemeinsamen Vergangenheit. Er fragte sich, was wohl passiert sein mochte. Hatten sie ihr Leben in seliger Ahnungslosigkeit verbracht oder einfach den Verstand verloren?

Valentinus ballte die Fäuste, als er daran dachte, was von seinem Leben übrig gewesen war, als Laszlo ihn damals zurückgelassen hatte. Valentinus holte aus und schlug mit der Faust an die Wand. Es tat höllisch weh. Er kniff die Augen zusammen und konzentrierte sich auf den Schmerz, um nicht mehr an die Vergangenheit zu denken. Er musste sich zusammenreißen.

Die Ketten waren der Schlüssel. Er lächelte, als er im Geiste einen Plan fasste. Wenn er schnell handelte, konnte er Laszlo und Darian bald aus dem Weg schaffen. Und waren die beiden erst tot, konnte er das letzte Gefecht angehen, unendlich viel schwieriger ...